

TEIL 2

Harvard University

Durch seine 35 Hochschulen im Stadtgebiet hat Boston eine energetische, bildungsbeflissene Bevölkerung, die sich jährlich erneuert und jung bleibt. Im Großraum von Boston finden sich ca. 50 Hochschulen. Die „Harvard University“ (kurz Harvard) ist eine private Universität im Stadtteil Cambridge. 1636 als College gegründet, gilt sie als älteste Hochschule der USA, nur 16 Jahre nach Ankunft der Pilgerväter. Die nächste Hochschule wurde erst im Jahr 1693 gegründet. Im Jahre 1638 erfolgte die Umbenennung in Anerkennung des Erbes von Reverend John Harvard. Er starb und stiftete seine vollständige Bibliothek mit 250 Büchern, eine zur damaligen Zeit außerordentlich große private Buchsammlung! Erst 1780 erfolgte die Umwandlung in eine Universität. Das Motto lautet „veritas“ = Wahrheit. Die Studentenzahl beträgt ca. 20.000 und die Mitarbeiterzahl 10.000. Im Jahre 1897 wird das Radcliffe College als separate Einrichtung gegründet. Es ist zuständig für die Ausbildung der weiblichen Bevölkerung. Einen gemeinsamen Unterricht mit Jungen und Mädchen gab es erst ab dem Jahr 1948! Erstaunlicherweise wurden in Harvard erst 1975 die Zulassungsbeschränkungen für weibliche Studenten abgeschafft. Traditionell werden alle „freshmen“ (Erstsemester) im ersten Jahr in Studentenwohnheimen auf dem Harvard Yard, dem geografischen „Herz“, untergebracht. In der Studiengebühr von 48.000 \$ pro Jahr sind am Anfang Unterkunft und Verpflegung enthalten. Harvard hat die härtesten Zulassungsbeschränkungen der USA, nur 10 % der Bewerber werden angenommen. Darüber hinaus hat Harvard den größten universitären Bibliothekskomplex der Welt mit mehr als 15 Millionen Bänden.

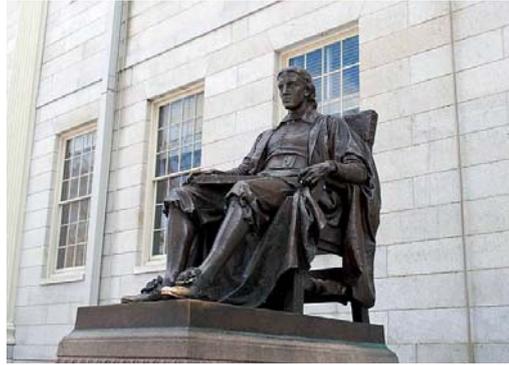
Das akademische Jahr 2008/2009 hat 20.042 eingeschriebene Studenten in zehn Fakultäten, davon 52 % Männer und 48 % Frauen. Der Anteil an internationalen Studenten liegt bei 3.669, der größte Anteil fällt auf Europäer mit 1.022 und davon 159 Deutsche. Der Hochschulsport spielt in den USA eine herausragende Bedeutung. Harvard ist Teil der sog. „Ivy League“, der ältesten universitären Sportliga in den USA. Die Sportteams von Harvard werden „Crimson“ genannt, das bezieht sich auf die dunkelrote Farbe der Backsteinbauten der Hochschule. Nebenbei erwähnt hat das Harvard-Stadion 30.000 Sitzplätze! Die größte Rivalität hat Harvard mit der berühmten Yale University in New Haven (Connecticut). Sieben US-Präsidenten haben ihren Abschluss von Harvard erhalten, u.a. John F. Kennedy, George W. Bush und Barack Obama. Beeindruckend sind auch die hervorragenden Museen von Harvard mit bedeutenden Kunstschätzen aus aller Welt. Wenn man sich den Lageplan von Harvard anschaut fällt auf, dass die Universität kontinuierlich gewachsen ist. Nach und

BOSTON UND DIE „HARVARD UNIVERSITY“



Cyril Niederquell berichtet von seiner Zeit als Gast-Zahnarzt in den USA

Zwei Jahre nach seiner studentischen Studienreise auf Samoa im Südpazifik verbrachte Cyril Niederquell wieder drei Monate im Ausland während seiner Assistentenzeit, diesmal als „visiting doctor“ an der Harvard University in Boston. Dadurch bekam er einen intensiven Einblick in die amerikanische Gesundheitsversorgung, in das gesellschaftliche Leben an der US-Ostküste und in die Ausbildung an amerikanischen Eliteuniversitäten.



nach wurden immer mehr Flächen in Universitätsbesitz gebracht, so dehnt sich Harvard mit neuen Gebäuden und Instituten immer weiter aus. Die John Harvard Statue wird als Statue der „drei Lügen“ bezeichnet! Jeder Student oder Gast berührt den glänzenden linken Schuh der Harvard Statue. Die Inschrift besagt: „John Harvard, Founder of Harvard College, 1638“. Erstens es ist nicht John Harvard, es existiert kein Bild von ihm. Zweitens war er nicht der Gründer, sondern der erste Stifter. Drittens wurde die Hochschule zwei Jahre früher, 1636, gegründet.

Finanzen der Harvard University

Harvard beschäftigt ca. 200 Angestellte in der „Harvard Management Company“. Sie verwalten das Stiftungsvermögen. Am 30. Juni 2008 beträgt das Vermögen 37 Milliarden US-Dollar. Anfang Dezember 2008 gibt die Universitätsleitung einen Verlust von 22 % bekannt. Bis heute wird der Verlust auf ca. 13–16 Milliarden US-Dollar geschätzt, ca. ein Drittel. Die zweitreichste Universität in den USA ist Yale mit ca. 17 Milliarden US-Dollar. Die ersten Folgen des finanziellen Verlustes sind Kursstreichungen, Privilegienabbau, Gehalts- und Personaleinstellungsstopp. Meine 70-jährige Vermieterin Beth Baiter wird im Juni mit einem Harvard-Abschiedspaket beschenkt: ihre Stelle wird gestrichen, sie bekommt eine Lohnfortzahlung für 12 Monate und eine Rente bis zum Lebensende ... Spötter bezeichnen Harvard als eine große Bank mit Universitätsanschluss!

Sport

Boston ist eine „Baseball-Stadt“. Baseball ist wie eine Religion in Boston. Die „Boston Red Sox“ sind der Stolz der Stadtbewohner. Die größte US-Sportrivalität ist „New York Yankees“ gegen „Boston Red Sox“. Vergleichbar in Deutschland wäre das mit den Bundesligamannschaften „Borussia Dortmund“ gegen „Schalke 04“. Das Stadion der Red Sox ist der mitten in der Innenstadt gelegene „Fenway Park“. Es ist das älteste und berühmteste Baseball-Stadion der USA. Die drei anderen großen Sportteams von Boston hei-

ßen „Boston Celtics“ (Basketball), „Boston Bruins“ (Eishockey) und die „New England Patriots“ (American Football). Seit 1897 findet jährlich der „Boston Marathon“ statt. Dieses Event gehört zu den fünf größten Marathons: New York, Berlin, London, Chicago und Boston. Die Qualifikationszeit für eine Teilnahme beträgt für Männer ca. drei Stunden und ist damit die härteste für einen Marathon. Es ist der angesehenste Marathon der Welt. Übrigens ist Boston in den letzten Jahren durch seine Sportteams verwöhnt worden: Die „Red Sox“ haben 2004 die „World Series“ im Baseball gewonnen. Die „New England Patriots“ haben 2002, 2004 und 2005 den „Superbowl“ im American Football gewonnen. Und im letzten Jahr haben die „Boston Celtics“ die „World Series“ im Basketball gewonnen.

Postgraduierte Facharztausbildung

In Boston sind drei national führende Zahnkliniken ansässig. Harvard University (Harvard), Tufts University (Tufts) und Boston University (BU). Ich habe mir vornehmlich die Programme der Abteilung für Parodontologie angeschaut. Es werden drei unterschiedliche Programme angeboten, die jeweils ihre Vor- und Nachteile haben.



Eine „post-doc“ Ausbildung zum Fachzahnarzt für Parodontologie dauert drei Jahre. Durch eine extra Ausbildung mit höherem Forschungsanteil kann innerhalb von vier Jahren ein „Medical Master of Science“ (M.M.Sc.) abgeschlossen werden.

Besonders gut hat mir die internationale Gruppe der „residents“ gefallen. Damit sind die angehenden Fachärzte gemeint. Auch in den medizinischen Krankenhäusern werden angehende Fachärzte als „residents“ bezeichnet. Die Gruppengröße ähnelt sich bei allen drei Universitäten. Etwa 13–18 „residents“ sind in jedem Programm am Studieren. Das heißt etwa 4–6 pro Jahrgang. Die Universitäten nehmen jährlich ca. 200 Bewerbungen an, davon werden 4–6 pro Jahr ausgewählt!

Die reine Studiengebühr pro Jahr liegt zwischen 45.000 und 50.000 US-Dollar. Wohnen und Unterkunft nicht eingeschlossen. In Tufts werden viele Instrumente zur Verfügung gestellt, während man sich in Harvard fast alle Instrumente, die man braucht, selber kauft.

Bei unauffälligem Lebensstil in Boston ergibt das eine jährliche Summe von 100.000 US-Dollar, mit der man rechnen muss. Fast jeder „post-doc“-Student hat Stipendien der Universität oder aus dem Heimatland. Trotzdem ist der Kostenbeitrag für die Facharztausbildung in den USA immens. Während der drei Jahre geht man quasi einem Vollzeitberuf ohne Einkommen nach. Der Wochenstundenplan ist mit speziellen Vorlesungen und klinischer Behandlungszeit von Montagmorgen bis Freitagabend ausgebucht. In der Freizeit wird sehr viel Fachliteratur gelesen, wissenschaftlich aufgearbeitet und interpretiert. Alle angehenden Fachärzte sind hoch motiviert! Neben den offiziellen Fakultätsmitgliedern werden die „post-docs“ von sog. „associate professors“ betreut. Das sind in privater Praxis tätige Parodontologen, die ein oder zwei Tage die Woche der Universität zur Verfügung stehen und ihr Wissen an die „residents“ weitergeben. Dieses Lehrkonzept hat mir gut gefallen, weil man dadurch den Anschluss an die wirkliche Arbeitswelt nicht verliert und man gute Hilfen bei der Planung und Durchführung der meistens komplexen Fälle bekommt. Hauptsächlich werden sog. „full mouth reconstructions“ geplant und durchgeführt. Diese Behandlungen erstrecken sich über mehrere Jahre und werden interdisziplinär mit den anderen Fachrichtungen wie „Endodontics“ und „Prostodontics“ behandelt. Ein besonders großer Wert wird auf die Behandlungsplanung gelegt. Alle gedanklichen Varianten werden durchgespielt sowie die Vor- und Nachteile untereinander besprochen. Die Patienten bezahlen im Vergleich zur privaten Praxis etwa ein Drittel weniger.

An der Tufts University bewerben sich jedes Jahr 4.200 Schüler für das Zahnmedizinstudium. Pro Jahr werden 165 Studenten angenommen. Die Stu-



diengebühr pro Jahr liegt ebenfalls bei 45.000 bis 50.000 US-Dollar. Übrigens bekommen in Amerika und in vielen anderen Ländern der Welt die Studenten mit ihrem Examen den Dokortitel ebenfalls verliehen! Es kann gewählt werden zwischen einem D.M.D. (Dental Medical Doctor) oder einem D.D.S. (Doctor of Dental Surgery).

Fazit

Nachdem ich als Student durch meine Famulatur auf Samoa bereits interessante Einsichten in das Gesundheitswesen erlebt habe, war dieser Aufenthalt als junger Assistenzarzt eine weitere wichtige Erfahrung auf diesem Gebiet. Man versteht die Amerikaner und vor allem das System Amerika viel besser, wenn man ein paar Monate in diesem Land gelebt hat. Alles in allem lässt sich sagen, dass sich Boston durch seine europäische Prägung grundsätzlich vom Rest Amerikas unterscheidet. Bisher habe ich mich in Nordamerika nirgends wohler gefühlt. Die Ansammlung weltweit führender Universitäten ist beeindruckend und prägt sowohl die Bevölkerung als auch die Besucher. Eine Studienreise öffnet den Blick und den Verstand für die unterschiedlichen Auffassungen zwischen verschiedenen Ländern und deren Problemlösungsansätzen.

So habe ich feststellen können, dass wir hier in Deutschland auf sehr hohem Niveau klagen und das wir sehr zufrieden mit unseren Angeboten an Gesundheitsversorgungen sein können. Ich habe die Zeit intensiv genutzt und viel theoretische und praktische Erfahrung gesammelt. Mir bleiben internationale Kontakte zu Freunden und Kollegen aus aller Welt und der Wunsch, in Zukunft ähnliche Fortbildungsreisen zu unternehmen. <<<